

**Zeitschrift:** Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino  
**Herausgeber:** Stiftung Filmbulletin  
**Band:** 37 (1995)  
**Heft:** 202

**Artikel:** Das sprechende Schweigen : les silences du palais von Moufida Tlatli  
**Autor:** Zimmermann, Verena  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-866653>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Das sprechende Schweigen

LES SILENCES DU PALAIS von Moufida Tlatli



**Alia ist im Dienstboten-Geschoss eines Feudalpalastes aufgewachsen.**

Die Tunesierin Moufida Tlatli erzählt in ihrem ersten Film *LES SILENCES DU PALAIS* die Kindheitsgeschichte einer jungen Frau, die bei Hochzeiten als Sängerin auftritt. Alia lebt mit dem Mann, der sie damals, mitten in den Befreiungskämpfen, aus dem Palast und aus der Abhängigkeit der Prinzen geführt hat. Sie ist, verglichen mit früher, eine emanzipierte Frau und dennoch nicht frei, weil selbst jene Männer, die für die politische Befreiung gekämpft haben, an den patriarchalen Regeln des Feudalsystems festhalten.

«Mit den Augen hat meine Mutter zu mir gesprochen, nicht durch ihren Mund.» Moufida Tlatli weckt mit *LES*

*SILENCES DU PALAIS* die Erinnerung an die Zeit vor 1956, vor der Unabhängigkeit Tunesiens. Sie rollt die Jugendgeschichte Alias auf, die mit ihrer Mutter im Dienstboten-Geschoss eines Feudalpalastes aufgewachsen ist. Der Hof, die Küche, die Arbeitsräume sind ein Reich für sich. Das sprichwörtliche Reich der Frauen. Aber die Frauen des Hausherrn und auch der Bei selbst haben Zutritt und Befehlsgewalt. Die Frauen, die arbeiten, sind rechtlos, haben den Status von Sklavinnen. Sie sind nicht willenslos, aber ihr Wille bekommt keinen Raum. Sie sehen, sie wissen alles. Sie kennen die Männer, die im Haus befehlen, besser als deren Ehefrauen sie ken-

nen. Sie haben unten in der Küche auch voreinander keine Geheimnisse, aber sie schweigen. Je mehr sie leiden, umso tiefer schweigen sie. So erfährt Alia, die an der Seite der Tochter des Bei aufwächst, erst spät die Geschichte ihrer Mutter Khedija, die als Kind in den Palast verkauft wurde und die ihre Eltern nicht kennt, so wie Alia ihren Vater nicht kennt. Alles deutet darauf hin, dass Sid'Ali, der Bei, Alias Vater ist. Niemand spricht darüber, und als Alia älter wird, kann oder will auch der Bei sie nicht vor der Begehrlichkeit seiner Brüder und Cousins schützen.

Die wichtigsten Daten zu *LES SILENCES DU PALAIS* (SHAMT AL KUSHUR / DAS SCHWEIGEN DES PALASTES):

Regie: Moufida Tlatli; Buch: M. Tlatli, Nouri Bouzid; Kamera: Youssef Ben Youssef; Schnitt: M. Tlatli; Ausstattung: Claude Bennys; Musik: Anouar Brahem; Ton: Faouzi Thabet. Darsteller (Rolle): Amel Hedhili (Khedija), Hend Sabri (Alia als Kind), Ghalia La croix (Alia, fünfundzwanzigjährig), Najia Ouerghi (Khalti Hadda), Sami Bouajila (Lotfi), Kamel Fazaa (Sid' Ali), Hichem Rostom (Si Béchir). Produktion: Cinétélém film, Mag film, Mat Films; Produzent: Ahmed Baha Eddine Attia, Richard Magnien. Tunesien, Frankreich 1994. Format: 1:1,66; Farbe; Dauer: 127 Min. CH-Verleih: trigon-film, Rodersdorf.



Moufida Tlatli macht den Palast und das Schweigen zum Raum und zum Schauplatz der Handlung. Sie arbeitet mit dem Paradox: Die Schönheit der Architektur, der Farben, der Ornamente, ein grosser schattiger Garten bestechen, der Palast ist dennoch ein Gefängnis. Ein Gefängnis auch das Schweigen. Die Blicke sprechen. Die Augen, die Gesten. Das macht diesen Film zu einem Film der Bilder. Und Sätze aus dem ersten Teil der Rahmenhandlung erklären sich später aus Szenen, in denen kein Wort fällt, in denen sich das gefangene Leben nur umso intensiver ausdrückt.

Ein weiteres Paradox: Alia entdeckt die Musik und ihre Stimme. Im Gesang findet sie eine Sprache, aber auch diese ist einem Kodex unterworfen, und gerade mit ihrer Kunst zieht das junge Mädchen die Aufmerksamkeit der Männer auf sich und lernt eine Angst kennen, der sie auch als selbständige Frau ausgeliefert bleibt.

Die fünfundzwanzigjährige Alia singt, die Kamera richtet sich unbewegt auf ihr Gesicht, auf ihren eindringlichen Blick. Ihr Singen ist nur eine andere Art des Schweigens, an dem die junge Frau zu ersticken droht: In der langen Eingangssequenz spricht Moufida Tlatli in beklemmenden Bildern und ebenso beklemmenden Tönen ihr Thema an.

Unter der Feudalherrschaft waren die niedriggestellten Frauen Freiwild. Bourghiba erliess Gesetze, die die Frauen schützten, ihnen Rechte gaben. Aber innerhalb der Familien wirken die Traditionen fort. «Theoretisch ist die Frau befreit», erklärt die Autorin. «Aber in ihren eigenen Vorstellungen ist sie es nicht. Hört auf, dieses System zu verwirren. Es ist Zeit, dieses Schweigen zu brechen.» Und so formuliert Moufida Tlatli am Schluss der Rahmenhandlung, die 1965 spielt, zehn Jahre, nachdem Alia den Palast verlassen hat, einen aktuellen Konflikt: Der Mann, der für die Unabhängigkeit gekämpft hatte und mit dem Alia seit ihrer Flucht zusammen-

lebt, verweigert ihr, weil sie keine Familie und keinen Vater hat, die Heirat und versucht sie zur Abtreibung zu zwingen. Alia entscheidet sich für sich und das Kind. Es ist die Entscheidung für einen einsamen Weg.

Das gilt heute noch, sagt Moufida Tlatli. Sie hat, als Tochter eines Lehrers und einer Hausangestellten, 1968 die Pariser Filmschule abgeschlossen, kehrt 1972 nach Tunis zurück, wo sie, unter anderem als Cutterin, an den wichtigsten tunesischen und algerischen Filmproduktionen mitarbeitet, mit Merzak Allouache, Michel Khleifi, Nacer Khemir, Ferid Boughebir. Sie kennt das Damals und das Heute und hat vom Vorgestern durch ihre Mutter erfahren, die sich am Ende ihres Lebens zum Erzählen bewegen liess.

Verena Zimmermann